

Calwer Wochenblatt

N 130.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

73. Jahrgang.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Druckungsgelder betragen im Bezirk und in nächster
Umgebung 9 Pf., die Zelle, weiter entfernt 12 Pf.

Donnerstag, den 3. November 1898.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Stadt Calw. 1.10
ins Geld gebracht, Post 1.15 durch die Post bezogen im Bezirk.
Außerhalb Post 1.25.

Amliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

betreffend die Herstellung und Verwendung von Acetylen.

Nachdem durch Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 30. September d. J. (Reg.-Bl. S. 211) über die Herstellung und Verwendung von Acetylen und besonders über die Aufstellung der Gasentwicklungsapparate eingehende Vorschriften gegeben worden sind, wird diese Ministerialverfügung nachstehend zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die Ortsbehörden werden beauftragt, die Besitzer von Acetylenherstellungsapparaten auf diese Verfügung, insbesondere auf die §§ 1 und 13 noch besonders aufmerksam zu machen und dieselben anzuweisen, binnen 4 Wochen von heute ab die vorgeschriebene Anzeige an das Oberamt zu erstatten.

Die Lokalfeuerschauer sind gleichfalls hierüber eingehend zu instruieren und zugleich auf den Ministerial-Erlass vom 30. Sept. 1898, Min.-Amtsbl. No. 22 S. 351, hinzuweisen.

Ueber den Vollzug ist Eintrag in das Schultheißenamts-Protokoll zu fertigen.

Calw, den 31. Oktober 1898.

R. Oberamt.
Boelter.

Auf Grund des §. 368 Ziff. 8 des Reichsstrafgesetzbuchs und unter Hinweis auf §. 22 der R. Verordnung, betreffend die Feuerpolizei, vom 21. Dezember 1876 (Reg.-Blatt S. 513), wird verfügt, wie folgt:

§. 1.

Wer Acetylen herstellen oder verwenden will, hat dies spätestens bei der ersten Inbetriebsetzung der Gasentwicklungsapparate der Polizeibehörde anzuzeigen.

Zuständig zur Entgegennahme der Anzeige ist in Städten von mehr als 10000 Einwohnern die Ortspolizeibehörde in den übrigen Gemeinden das Oberamt.

§. 2.

Die Entwicklung und Aufbewahrung von Acetylen darf nicht in oder unter Räumen, in welchen sich Menschen aufzuhalten pflegen und nicht in Kellern erfolgen. Die Räume, in denen die Gasentwicklung stattfindet, müssen durch eine Brandmauer oder einen isolierenden Luftstrom von Wohnräumen getrennt sein. Die Apparate zur Entwicklung und Aufbewahrung von Acetylen dürfen nur in Räumen mit leichter Bedachung aufgestellt werden, es sei denn, daß es sich nur um einen kleineren Apparat handelt, dessen Gasbehälter nicht mehr als $\frac{1}{2}$ cbm enthält, und daß zugleich der Aufstellungsraum einen Rauminhalt von mindestens 25 cbm hat.

§. 3.

Die Räume, in welchen Acetylen entwickelt und aufbewahrt wird, müssen hell, geräumig und gut gelüftet sein und dürfen nur durch Dampf- oder Wasserheizung erwärmt und nicht mit Licht betreten werden. Die Türen müssen nach außen aufschlagen. Die Entlüftungsröhre der Räume und der Gasentwickler dürfen nicht in Schornsteine münden und müssen so ins Freie geführt werden, daß das ihnen entströmende Gas nicht in andere Räume gelangen kann.

§. 4.

Die Apparate zur Entwicklung und Aufbewahrung von Acetylen müssen so eingerichtet sein,

daß in ihnen kein höherer als ein Ueberdruck von einer halben Atmosphäre sich bilden kann.

§. 5.

An den Entwicklungsapparaten, Gasbehältern und Gasleitungen dürfen keine aus Kupfer bestehenden Teile angebracht sein.

§. 6.

Die Bedienung der Acetylenapparate darf nur durch zuverlässige, mit der Einrichtung und Handhabung derselben vertraute Personen erfolgen.

§. 7.

Calciumcarbid und andere Carbide dürfen in Mengen von mehr als 10 kg nur in wasserdicht verschlossenen Gefäßen und in trockenen, hellen, gut gelüfteten Räumen aufbewahrt werden. Die Lagerung in Kellern ist untersagt. Die Gefäße müssen die Aufschrift tragen: Carbid, gefährlich, wenn nicht trocken gehalten.

§. 8.

Die zur Aufnahme flüssigen Acetylen bestimmten Flaschen müssen durch einen weißen Anstrich und die Aufschrift: „Flüssiges Acetylen, feuergefährlich“ gekennzeichnet, mit Angabe der Tara und des Fassungsvermögens in Litern versehen und auf 250 Atmosphären geprüft sein.

§. 9.

Bei der Füllung der Flaschen darf das Verhältnis von 1 kg Acetylen auf 3 Liter Rauminhalt nicht überschritten werden.

§. 10.

Die Flaschen für verdichtetes Acetylen müssen durch die Aufschrift: „Acetylen, feuergefährlich“ gekennzeichnet und mit der Angabe des höchsten zulässigen Druckes versehen sein. Sie müssen mit dem Doppelten des zulässigen Druckes geprüft sein.

§. 11.

Die mit flüssigem oder verdichtetem Acetylen gefüllten Flaschen sind gegen die Einwirkung von Sonnenstrahlen und Ofenwärme zu schützen.

§. 12.

Flüssiges und verdichtetes Acetylen dürfen nur in Gefäßen gefüllt werden, an denen kein Teil aus Kupfer oder Kupferlegierungen besteht.

§. 13.

Diejenigen, welche beim Erscheinen dieser Verfügung Acetylenentwicklungsapparate bereits in Betrieb genommen haben, haben hievon binnen 4 Wochen der zuständigen Polizeibehörde (§ 1 Abs. 2) Anzeige zu erstatten. Zur Erfüllung der Vorschriften in § 2 und im ersten Satz des § 3 kann denselben von der Polizeibehörde eine Frist von einem Jahr vom Tage des Erscheinens dieser Verfügung ab bewilligt werden.

§. 14.

Die in den §§ 1 bis 3 und 13 getroffenen Bestimmungen gelten nicht für tragbare und solche Acetylenlampen, bei denen der Brenner mit dem Entwicklungsapparat unmittelbar und fest verbunden ist.

§. 15.

Die Bestimmungen dieser Verfügung finden keine Anwendung:

- auf solche Anlagen zur Herstellung von Acetylen, welche nach § 16 der Gewerbeordnung besonderer Genehmigung bedürfen;
- auf die staatlichen wissenschaftlichen Institute, soweit sie Acetylen zu Lehr- und Studienzwecken herstellen und verwenden.

Stuttgart, den 30. September 1898.

Pischel.

Bekanntmachung.

Diejenigen im Jahre 1879 geborenen jungen Leute, welche im Besitze gültiger (Schul-) Zeugnisse über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst sich befinden und die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Militärdienst erwerben wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Gesuche um Erteilung des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst spätestens bis zum 1. Februar 1899 unter Beifügung der in § 89 Ziffer 4 lit. a-c bezw. Ziffer 5 lit. a der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 vorgeschriebenen Papiere bei der R. Württ. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige in Ludwigsburg (Adresse: Kanzlei der R. Kreisregierung) einzureichen sind.

Calw, den 1. Nov. 1898.

R. Oberamt.
Boelter.

Die Ortsbehörden

werden aufgefordert, die im letzten Vierteljahr bei ihnen abgegebenen vollen Quittungskarten spätestens bis 12. d. M. als portopflichtige Dienstsache hierher einzusenden, event. Fehlanzeige zu erstatten.

Calw, den 1. Nov. 1898.

R. Oberamt.
Gottert, Amtm.,
g. Stv.

Tagesneuigkeiten.

r. Gchingen, 30. Okt. Im Gasthaus zum Hirsch hier fand heute eine zahlreich besuchte Versammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins statt, wobei Herr Landwirtschaftsinspektor Dr. Wacker aus Leonberg einen sehr interessanten Vortrag über künstliche Düngemittel hielt. Er führte etwa Folgendes aus:

Es ist unbedingt notwendig, daß der Landwirt größere Ernten erzielt als bisher, die heutigen Ansprüche an das Leben, Steuern und Abgaben werden von Jahr zu Jahr größer, die Bebauungsfläche aber ist sich gleich geblieben und der Preis für die landw. Produkte größtenteils niedriger als früher. Will daher der Landmann noch bestehen, so muß er größere Ernten zu erzielen suchen, er muß den Boden zwingen, größere Erträge abzuwerfen. Dies ist ihm nur möglich durch Anwendung künstlicher Düngemittel. Der Stalldünger allein genügt nicht mehr, es müssen dem Boden diejenigen Bestandteile wieder zugeführt werden, welche ihm durch die Pflanzen entzogen worden sind; es sind dies in der Hauptsache der Stickstoff, die Phosphorsäure, das Kali und der Kalk. Diese 4 Stoffe sind den Pflanzen zum Leben und Gedeihen unbedingt notwendig. Zu den Mitteln, um dem Boden diese Stoffe zuzuführen, gehört in erster Linie der Stalldünger. Der Stalldünger rührt her von dem, was unsere Tiere verzehren. Da aber nicht alles, was der Boden produziert, von den Tieren verzehrt und zu Dünger verarbeitet wird, so kommen auch nicht alle Stoffe, welche dem Boden entnommen worden sind, demselben in Form von Stalldünger wieder zu gut, der Boden muß also nach und nach verarmen, wenn nicht die fehlenden Stoffe auf andere Weise ersetzt werden.

Redner besprach sodann die künstlichen Düngemittel, die hauptsächlich in Anwendung zu bringen sind. Es sind dies der Chilisalpeter. Der-

selbe liefert nur Stickstoff, löst sich sehr leicht im Wasser auf und der Boden hält ihn sehr wenig fest. Er ist ein fertiger Pflanzennährstoff, der so wie er ist von den Pflanzen aufgenommen werden kann. Wegen seiner leichten Löslichkeit ist er nicht unterzupflanzen, sondern bloß oberflächlich anzuwenden und nicht vor der Saat, sondern erst, wenn die Pflanzen aufgegangen sind und auch dann mit großer Vorsicht. Er eignet sich in erster Linie für die Getreidearten, für Kartoffeln, Rüben und ist im Frühjahr anzuwenden, wenn das Wachstum der Pflanzen ziemlich vorgeschritten ist, also etwa Mitte Mai. Der Chilisalpeter soll nicht, in zu großen Mengen und womöglich in 2 Gaben angewendet werden, weil ihn sonst die Pflanzen nicht verarbeiten können und zwar pr. Morgen $\frac{1}{2}$ —1 Zentner, je nachdem es der Boden nötig hat.

Phosphorsäure enthaltende Düngemittel sind das Thomasmehl und das Superphosphat. Das Superphosphat ist leicht löslich und verbreitet sich schnell im Boden, während das Thomasmehl schwer löslich ist.

Das Superphosphat ist wegen seiner leichten Löslichkeit, mehr bei solchen Pflanzen anzuwenden, welche kurze Wachzeit haben und auch in schweren Böden, weil in solchen die Stoffe mehr Nähe haben, sich auszubreiten, als in leichten hieigen Böden. Beim Einkauf von Superphosphat ist darauf zu achten, daß es einen möglichst großen Prozentsatz von Phosphorsäure, mindestens 18—22 % enthält und recht feinförmig und trocken ist. Das Thomasmehl, das bei uns am meisten Anwendung findet, ist schwer löslich, es kommt deshalb darauf an, daß es möglichst fein gemahlen ist und soll man bei Bestellung sich mindestens 75 % Feinmehl garantieren lassen. Es eignet sich für leichte, hieige Böden und hauptsächlich für Dauerkulturen, also für Wiesen, Kleeschläge, Obstbäume und auch für Wintergetreide. Die Anwendung erfolgt vor der Saat, bei Wiesen im Herbst, bei Kleeefeldern ebenfalls im Herbst, am besten mitt. ist Durchgegan. Weitere phosphorsäurehaltige Düngemittel sind das Knochenmehl und der Guano. Ersteres ist, falls man es billig erlangen kann, bei Dauerkulturen immer noch sehr zu empfehlen, aber nicht für schwere Böden. Der Guano ist weniger empfehlenswert, da die guten Guanolager erschöpft sind und der jetzt in den Handel kommende Guano nicht mehr so gut ist wie früher.

Ein kalihaltiges Düngemittel ist der Kainit. Er ist anzuwenden auf leichteren Böden, insbesondere auf Sandböden, welche immer arm an Kali sind. Kainit ist namentlich zur Düngung von Wiesen zu empfehlen.

Im Allgemeinen ist bei Anwendung der künstlichen Düngemittel hauptsächlich darauf zu achten, daß die Stoffe immer im richtigen Verhältnis in den Boden gelangen. Derjenige Stoff, der zu wenig im Boden ist, giebt den Ausschlag, was von anderen Stoffen zuviel gegeben wird, ist wertlos. Welche Stoffe dem Boden fehlen und zuzuführen sind, muß der Landwirt selbst herausfinden, es geschieht dies am Besten durch Versuche, indem man kleine Streifen ungedüngt läßt. Redner empfahl zum Schluß die richtige Behandlung des Stalldüngers. Es sei vor Allem der Luftzutritt möglichst abzuhalten, weil der Dünger sonst zu rasch verfaule und an Gehalt verliere. Der Stalldünger müsse daher möglichst fest gelagert und festgetreten, auch immer naß gehalten werden durch Uebergießen mit Jauche. Sehr zu empfehlen sei das Ueberstreuen des Stalldüngers mit Kainit, Gyps oder auch Erde oder Torfmull.

Stuttgart, 31. Okt. (Umfassende Sicherheitsmaßregeln) waren zum Schutz der heute vormittag wieder abgereisten holländischen Königinnen getroffen, ein ungewöhnlich starkes Aufgebot von Schuppleuten sowie Geheimpolizisten umgab das kgl. Residenzschloß und hielt bei der Abreise den Weg vom Schloß zum Bahnhof besetzt. Verschiedene Gerüchte, deren Wahrheit nicht ermittelt werden kann, waren im Umlauf, z. B. es seien Anarchisten von auswärts angelündigt oder gar schon hier eingetroffen welche es auf das Leben der jungen Königin von Holland abgesehen haben sollten. Diese Gerüchte scheinen aber mindestens sehr übertrieben gewesen zu sein, denn die junge Königin zeigte sich wiederholt in den Straßen der Stadt, machte in verschiedenen Läden Einkäufe, ging und fuhr in den Anlagen spazieren und fuhr am Sonntag auch außerhalb der Stadt spazieren, ohne von einer Eskorte begleitet zu sein. Nach den Genfer Erfahrungen sind freilich auch ohne spezielle Anzeichen bedrohlicher Natur Sicherheitsmaßregeln sehr am Platz und gegen die zu jeder Schandthat fähigen und bereiten Anarchisten ist die sorgfältige Bewachung hoher Persönlichkeiten leider überall notwendig.

Stuttgart, 1. Nov. (Kartoffel- und Krautmarkt.) 600 Ztr. Kartoffeln. Preis 4 M bis 4 M 80 $\frac{3}{4}$ pr. Ztr. 1800 Stück Filderkraut.

Preis 20—24 M per 100 Stüd. Mostobstmarkt. 500 Ztr. Mostobst. Preis 4 M 50 $\frac{3}{4}$ bis 5 M 80 $\frac{3}{4}$ pr. Ztr.

Tübingen, 31. Okt. (Strafkammer.) Der Wilderer-Prozess von Grünhütte, Gemeinde Wildbad, O.A. Neuenbürg, fand heute vor der hiesigen Strafkammer seinen Abschluß. Es wurden wegen gewerbmäßigen unberechtigten Jagens bestraft Jakob Fr. Claus, Holzhauer mit 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, Friedrich Hack, Wegknecht mit 9 Monaten Gefängnis und Wilhelm Wacker, Holzhauer, mit 6 Monaten Gefängnis; wegen gewerbmäßiger Hehlerei wurde sodann mit 1 Jahr Zuchthaus bestraft Gastwirt Engelbert Raich von Wildbad. Im übrigen trat nur Bestrafung wegen erschwertem unberechtigtem Jagens ein und wurden bestraft Jakob Wacker, Holzhauer mit 6 Wochen, Christian Eitel, Waldwegwart mit 3 Wochen, Johannes Müller, Säger, und Friedrich Müller zu je 2 Monaten Gefängnis, Hermann Rütterer, Oberholzhauer zu einer Woche, Jos. Friedrich Stepper, Tagelöhner zu einem Monat, Friedrich Treiber, Gipser zu zehn Tagen und wegen Hehlerei Friedrich Fischer, Maler, zu 3 Tagen Gefängnis. Die drei zuerst genannten Angeklagten treiben die die Wilderei schon länger. Es ist erhoben, daß Claus seit 1895 15 Rehe und einige Hirsche erlegte, die er sämtlich dem Raich brachte. Die übrigen Angeklagten sind teils allein, teils mit Claus oder Hack zum Wildern hinausgegangen oder bloß ein- oder zweimal und konnte deshalb bei ihnen die Gewerbmäßigkeit nicht festgestellt werden. Im allgemeinen waren die Angeklagten geständig. Nur einige brachten übrigens lächerliche Ausflüchte vor. Bei sämtlichen Angeklagten mußte die Thatfache strafmildernd wirken, daß Grünhütte mitten im Wald 2 $\frac{1}{2}$ Stunden von Wildbad gelegen ist und daß es dort nicht selten vorkommt, daß Wild in die Häuser kommt. (Schw. Bot.)

Horheim, 30. Okt. Weinpreise. Preise zurückgegangen auf 112 bis 120 M p. 3 hl. Feil noch ca. 60 hl., wozu Käufer eingeladen sind.

Frittlingen, 30. Okt. Gegenwärtig hält sich hier eine Warentreibersfamilie auf. Sie hat sich an der Strafe gegen Wellendingen gelagert. Das ungewohnte Schauspiel lockte die Jugend auf den Platz, wo die Wären angebunden waren. Dabei wagte sich das 5 $\frac{1}{2}$ Jahre alte Töchterlein des Schuhmachers Umschneider zu nahe an einen der Wären heran, welcher das Kind blitzschnell ergriff und es mit Zähnen und Nägeln derart bearbeitete, daß dasselbe schwer verletzt an Brust, Schenkel, Knie und Rücken darniederliegt. Mit großer Mühe konnte das Kind dem Tiere entzissen werden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Friedrichshafen, 1. Nov. In der in der Nähe von hier gelegenen Trautenmühle, welche zugleich Wirtschaft ist, gab es vorgestern Nacht Streit in dessen Verlauf der Kaiser Leonhard Steiner von Allmannsweiler dem Dienstknecht David Stauber einen Messerstich in die Lunge beibrachte, so daß für dessen Leben gefürchtet werden muß.

Bom Bodensee, 30. Okt. In letzter Woche sind die Preise auf den großen Obstmärkten in Ravensburg, Tettnang und Friedrichshafen wesentlich zurückgegangen (auch in Ulm, wo am 29. d. M. noch 70 Waggons zum Verkauf standen). Die Nachfrage war im Verhältnis zu dem massenhaft herbeigeführten Obst gering; trotzdem erst jetzt ausgiebige Sorten auf den Markt gebracht werden. Während man bis daher für den Ztr. Mostobst 4 M bis 4 M 50 $\frac{3}{4}$ bezahlte, konnte man solches Ende der Woche um 2 M 50 $\frac{3}{4}$ bis 3 M 50 $\frac{3}{4}$ erhalten. Der Abschlag ist namentlich auf die großen Obstsorten aus der Schweiz und Südtirol zurückzuführen. Auch im Tafelobst ist ein Preisrückgang zu verzeichnen. Preise zurzeit 5—6 M p. Ztr.

Berlin, 1. November. Im Anschluß an die kirchliche Feier der Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem verließ der Kaiser in der Kirche eine Ansprache, in welcher er betonte, daß das, was seine in Gott ruhenden Vorfahren seit mehr als einem halben Jahrhundert ersehnt und als Förderer und Beschützer der hier in evangelischem Sinne gegründeten Liebeswerke erstrebt haben, durch die Erbauung und Einweihung der Erlöserkirche Erfüllung gefunden habe. Jerusalem, die hoch gebaute Stadt, ruft die Erinnerung wach an die gewaltige Erlösungsthat unseres Herrn und Heilandes. Von Jerusalem sei der Welt das Licht gekommen, in dessen Glanz das deutsche Volk groß und herrlich geworden sei. Was die germanischen Völker geworden seien, das seien sie geworden unter dem Banner des Kreuzes auf Golgatha, des Wahrzeichens der selbstaufopfernden Nächstenliebe. Wie vor fast zwei Jahrtausenden, so solle auch heute von hier der Ruf in alle Welt erschallen, der unser

aller sehnuchtsvollstes Hoffen in sich birgt: Friede auf Erden. Nicht Leben, nicht Macht, nicht Ruhm, nicht Ehre, nicht irdisches Gut ist es, was wir hier suchen, so heißt es weiter in der Ansprache des Kaisers, wir leben und ringen allein nach dem einen, dem höchsten Gute, dem Heile unserer Seelen. Und wie ich das Gelübde meiner in Gott ruhenden Vorfahren: Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen, an diesem feierlichen Tage hier wiederhole, so fordere ich Sie alle auf, zu gleichem Gelübde. Gott verleihe, daß von hier aus reiche Segensströme zurückfließen in die gesammte Christenheit. Der gnadenreiche Gott wird unser Flehen erhören, das ist unsere Zuversicht, er, der Allmächtige Herr, auf den wir bauen. Mit unser Nacht ist nichts gethan, wir sind gar bald verloren. Es freit für uns der rechte Mann den Gott hat selbst erkoren. Fragt Ihr, wer er ist, er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth, es ist kein anderer Gott, das Feld muß er behalten.

Berlin, 1. Nov. Zur Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem ist noch zu berichten, daß der Geistliche beim Gottesdienst auf die besondere Bedeutung des Tages hinwies. Nach dem Gottesdienst unterhielt sich das Kaiserpaar vor der Kirche mit zahlreichen Einheimischen. Von dem Ausflugs-Programm mußte wegen der großen Hitze einiges gestrichen werden. Beirut und Damaskus sollen unbedingt besucht werden. Die Urkunde zur Einweihung der Erlöserkirche, die nach der Feier in Jerusalem niedergelegt wurde, konnte von der sozialistischen Wiener Arbeiter-Zeitung bereits gestern publiziert werden. In der Ansprache, welche der Kaiser nach dem Gottesdienst in der evangelischen Kirche zu Bethlehem an die evangelischen Geistlichen richtete, betonte er, daß er die Ueberzeugung gewonnen hätte, für die evangelische Kirche biete sich im heiligen Lande ein reiches Arbeitsfeld. Er hoffe, daß es mit der Zeit gelingen werde, den Protestantismus im Orient in friedlichen Zusammengehen aller christlichen Konfessionen die seinem inneren Gehalt entsprechende Stellung zu sichern. An den Großherzog von Baden sandte der Kaiser von Jerusalem aus ein Telegramm.

Berlin, 1. Nov. General Liebert, Gouverneur von Deutsch-Ostafrika ist gestern früh in Berlin auf Urlaub eingetroffen. Vor seiner Abreise aus Ostafrika hatte er in Sansibar den dortigen höheren englischen Beamten und dem Sultan Besuche abgestattet. Der Sultan beschenkte ihn mit einem wertvollen, mit Gold reich verzierten Säbel, welcher vom Sultan besonders angefertigt war, als ein Zeichen besonderer persönlicher Achtung und Zuneigung.

Berlin, 1. Nov. Aus Paris wird dem Kleinen Journal telegraphiert, Freycinet stellte als Bedingung seines Eintrittes in das Cabinet, daß ihm freie Hand in der Maßregelung der Generale gelassen werde, welche in der Dryfus-Sache compromittiert sind. Weiter forderte Freycinet, daß die Regierung die Cassations-Action nicht behindere. Athalin ist mit der Erquete des Cassationshofes betraut worden. Gestern Nachmittag verlangten zwei Cassationsräte im Kriegsministerium die Auslieferung der Geheimacten.

Genf, 1. Nov. Zum Prozess gegen den Mörder der Kaiserin Elisabeth, Lucheni, der am 10. November in Genf beginnt, sind 50 Zeugen, darunter mehrere aus dem Auslande, geladen worden. Die Auslösung der im Prozess Lucheni amtierenden 40 Geschworenen ist gestern vorgenommen worden. Lucheni besteht trotz dringenden Abtraten seines Verteidigers und des Staatsanwalts darauf, während der Verhandlungen ein anarchistisches Manifest vornehmen zu dürfen.

Rom, 1. Nov. Piccolo meldet, Kaiser Wilhelm werde auf der Rückreise von Palästina sich einige Tage in San Remo aufhalten, um die Städte zu besuchen, wo sein Vater lebte.

Ramleh, 29. Okt. Der dem deutschen Kaiserpaar in Joffa von der Bevölkerung ohne Unterschied der Klasse und Konfession bereite Empfang war begeistert. Alle Häuser der Stadt waren mit Fahnen in deutschen und türkischen Farben geschmückt. Ueber dem Rathause erhob sich ein Transparent, in dem dem deutschen Kaiser der Willkommengruß in deutscher Sprache dargebracht wurde. Am Abend war das Rathaus und ein Teil der Stadt bengalisch beleuchtet. — Die Hitze hat noch zugenommen und wies 34 Grad R. im Schatten auf. Trotzdem legte der Kaiser, der schon am Tage vorher sieben Stunden im Sattel gewesen war, die ganze Strecke von Joffa nach Ramleh mit der Kaiserin zu Pferde zurück.

Babel Wadi, 29. Okt. Von Ramleh ritten der Kaiser und die Kaiserin um mittag über El Rubab und el Atrum bei Amwas vorbei bis Babel Wadi, wo sie um 5 Uhr anlangten, um im Zeltlager zu übernachten. Auf der ganzen Strecke wurde der Zug begeistert begrüßt. Die Bewohner



der umliegenden Ortschaften, geleitet von den Dorf-
ältesten, stellten sich zu Pferde an der Straße auf
und führten die berühmten arabischen Reiterpiele
vor. Der Kaiser folgte den Vorführungen mit Inter-
esse. Mittags war die Temperatur über 40 Grad
R. in der Sonne.

Vermischtes.

— Welche Bedeutung dem Früh-
stück in der Ernährung des Menschen
zukommt, scheint viel zu wenig bekannt zu sein.
Sonst wäre es unerklärlich, daß noch in so vielen
Familien Kaffee die tägliche Morgenspeise bildet.
So angenehm der Kaffee als Genussmittel nach der
Mahlzeit, gewissermaßen als Förderer der Verdauung
empfunden wird, so unnützlich, ja schädlich ist er, wenn
er als Nahrungsmittel dienen soll, denn er enthält
keinerlei Nährstoffe, dagegen hat das anfänglich auf-
regende Caffein hernach eine um so größere Erschlaf-
ung im Gefolge, weil eben durch den Kaffeegenuss
keine Vermehrung der Kräfte, sondern nur eine vor-
übergehende Erregung der Nerven stattgefunden hat.
Daher kommt es, daß der Kaffeetrinker sehr bald
nach seinem Frühstück wieder das Bedürfnis nach
Stärkung empfindet, während z. B. der Genuss von
Cacao eine anhaltende Sättigung bewirkt. Von

Interesse ist auch, mittlere Qualitäten vorausgesetzt,
eine Kostenvergleichung der beiden Getränke.

1 Pfd. geröst. Kaffee = Mk. 1.50
1 Tasse Kaffee = 6 Gr. = 1,8 Pfg.
Cichorie 0,3
1 Tasse Kaffee = 2,1 Pfg.
1 Pfd. Cacaopulver = Mk. 1.75.
1 Tasse Cacao = 5 Gr. = 1,75 Pfg.
1 Tasse Cacao = 1,75 Pfg.

Somit muß der Cacao als die zweckmäßigste,
weil nahrhafteste und billigste Morgenspeise be-
zeichnet werden, und an dieser Thatsache wird nie-
mand mehr zweifeln, der einmal mit dem ausgiebigen
und schwachen Cacaopulver von Moser-Roth,
königl. Hoflieferanten in Stuttgart, das überall in
luftdichten Falttschachteln käuflich ist, einen Versuch
gemacht hat.

Deine Herde folgt Dir nach. Aus
Freiburg i. Br. berichtet man: Es ist bei uns
Sitte, daß man Geistlichen, die ihren Wirkungskreis
ändern, den Möbelwagen mit Kränzen schmückt. Auch
die Gemeinde St. Georgen vierte letzter Tage den
Wagen ihres scheidenden Seelsorgers und brachte an
demselben die Inschrift an: „Lebe wohl! Geliebter
Seelenhirt; Deine Herde folgt Dir nach!“ An

dieser Inschrift wäre gewiß nichts auszu sehen, wenn
der scheidende Geistliche nicht gerade als Pfarrer an
das hiesige Zucht haus gekommen wäre.

Georgenäum Calw.

Montag, 7. November, abends 8 Uhr,

Öffentlicher Vortrag

des Herrn G. Weidmann-Lübeck
über

Deutsch-Ostafrika,

Land und Leute in Wort und Bild,

wozu freundlich einladet

Der Aufsichtsrat.

Landw. Bezirksverein.

Bei dem Unterzeichneten ist

„Der Landmann“

mit 120 Blättern Schwäbischer Bauernfreund)
311. Kalender für das Jahr 1899
um den ermäßigten Preis von 20 Pfennig zu haben.
Calw, 1. November 1898.

Vereinssekretär
Fechter.

Amtliche Bekanntmachungen.

Es wird hiemit an die sofortige
Bezahlung der ersten Hälfte der Steuer
aus Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufseinkommen erinnert.
Gegen Säumige müßte das Zwangsverfahren eingeleitet werden.
Calw, den 2. November 1898.

A. Ortssteueramt.

Laub- und Reisig- Verkauf.

Am Montag, den 7. November,
nachmittags 4 Uhr,
werden aus dem Staatswald Birkenebene
Abt. 1 Birken 14 Flächenlose geschätzt
zu 2000 Nadelholzwellen, sowie aus dem
Staatswald Wiedenhardt 6 Lose Laub
auf den Wegen, geschätzt zu 19 Rm.,
verkauft.
Zusammenkunft im Hirsch in Ober-
reichenbach.

Privat-Anzeigen.

Calw. Dankagung.

Für die vielen Beweise von
Liebe und Teilnahme, die wir
bei dem langen schweren Kranken-
lager unseres l. Sohnes und
Bruders

Wilhelm Reuschler
erfahren durften, für die zahlreiche Be-
gleitung zu seiner Ruhestätte, sowie für
die Blumenpenden und besonders den
Herrn Trägern, die ihm den letzten
Liebesdienst erwiesen haben, fühlen wir
uns gebunden, unsern herzlichsten wärm-
sten Dank auszusprechen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
die trauernde Mutter
Marie Reuschler.

Nächsten Freitag Vormittag
B Zwiebelkuchen
beim Badtag.

Nächste Woche badt
Laugenbrekeln
Bäder Luz sen.

In der Thalmühle bei Calw finden
**Dreher und
Schlosser**
dauernde Plätze.
Schraubenfabrik **Ruch & Co.**

Auf dem Wege vom „Adler“ zum
Bahnhof wurde gestern eine kleine
Brieftasche mit 300 Mk. Inhalt
verloren.

Der redliche Finder wird gebeten, die-
selbe an Wilo Zamba im Gasthof zum
„Adler“ abzugeben.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe
garnierte und ungarnte

Hüte

bei 25 % Rabatt. Kinder-Hüte bei
50 % Rabatt.

Marie Schaible,
Badgasse, Calw.



empfehlen ihr vorzügliches
ausgiebiges
leichtlösliches
Cacaopulver
in luftdichten Falttschachteln.
von Pfd. 1/4 1/2 3/4
Marke Frauenlob . . . 1.60 .95 .50
„ Mein Liebling . . . 1.75 1.- .55
„ Kugel . . . 1.90 1.05 .60
„ Taube 1.15 .65
Verkaufstellen durch Plakate
ersichtlich.

Neue Boll-Heringe,
täglich frisch gewässerte
Stöckfische,
feinste Sorte, empfiehlt
A. Carle, Seifensieder.

Neuhengstett, den 2. Nov. 1898.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die tiefschmerzliche Nach-
richt, daß es Gott, dem Allmächtigen, gefallen hat, unsere
liebe, treubeforgte Gattin und Mutter

Caroline geb. Goffon

im Alter von 43 Jahren unerwartet schnell zu sich zu
rufen.

Der trauernde Gatte

Daniel Weinmann
mit seinen Kindern.

Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr.



Samstag, den 5. November, halte ich

Metzelsuppe

und lade hierzu freundlichst ein

G. Pfau.

Sirhan.

Hochzeitseinladung.

Wir erlauben uns, unsere werten Freunde und Bekannte zu
unserer am **Donnerstag, den 3. Nov.,** im Gasthaus zum „Höfle“
stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

David Bernhardt, Bierbrauer,

Sohn des Rosenwirt Bernhardt in Freudenstadt.

Kathi Segna,

Tochter des Johann Segna, Steinhauers von hier.

Zur Ausfülle auf einige Wochen oder
bei guter Führung zu fester Anstellung
kann ein ordentlicher junger Mensch so-
fort als

Hausbursche

bei mir eintreten.

R. Pflüger
3. Adler.

Gehingen.

Suche Abnehmer zu ca. 100 Str.
belgischen

Anthracitkohlen

I. Qualität.

Auch bringe ich nächster Tage noch
einen Waggon

schöne Mostäpfel

auf den Bahnhof Althengstett. Bestel-
lungen sehr entgegen

Biegler Vetter.

3 jüngere, fleißige

Arbeiter

finden sofort dauernde Beschäftigung.
Franz Schoenen.

1 Mädchen

oder jüngere Frau wird zum Garn-
binden gesucht.

Franz Schoenen.

Ueberraschend

ist die wohlthätige und verschönernde
Wirkung auf die Haut beim täglichen
Gebrauch von

Bergmann's Lillienmilch-Seife.

Vorr. à Stück 50 Pfg. bei G. Ham-
mann, Friseur.

Rechnungsformulare

sind in jeder Größe stets vorrätig in der
Druckerei ds. Bl.



Pforzheim.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes
vom 1. Oktober ab

vollständiger Ausverkauf

meines

Gesamt-Warenlagers

in

Tuch und Buckskin, Damenkleiderstoffen, Aussteuerartikeln,
Konfektion.

Wilhelm Henkel

Marktplatz 15

Blumenstraße 9

Pforzheim.

Für die Hausfrauen! Ein Zusatz von wenigen Tropfen
MAGGI genügt, um sofort eine vorzügliche Suppe zu
machen. Zu haben in Original-Fläschchen von 35 Pfg.
an bei **J. C. Mayer's Nachf.**
Original-Fläschchen werden mit echtem Maggi billig nachgefüllt.

Jak. Kayser, Bandagist, Calw,
373 Badgasse 373,



fertigt und hält Lager in
Bruchbändern und Bandagen
für Leisten-, Schenkel- und Nabelbrüche,
Geradehalter, Suspensorien, Leibbinden
und
orthopäd. Corsets gegen Rückenkrümmungen.

Ferner halte Lager in
allen chirurg. Waren,
als: Gummifinger, Brusthütchen, Milch-
pumpen, Kinderflaschen, Gummistrümpfe und Binden, Eisbeutel,
Gummischläuche, Irrigators, Urinale, Luftkissen, Verbandstoffe,
-Binden und -Watte, Gichtwatte, Mutterringe, Vade- und Fieber-
thermometer, Spritzen aller Art, Gummistoffe und Bettelagen,
hygienische Damenbinden und Gürtel etc. etc.

Reparaturen werden prompt erledigt.
Für Frauen weibliche Bedienung.
Für sachgemäße und gewissenhafte Ausführung aller mir zugehenden Auf-
träge wird garantiert.

LANOLIN Toilette-Cream
LANOLIN
In den Apotheken
und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 50 Pf., in Tuben à 30 u. 50 Pf.
Unübertroffen
als
Schönheits-
mittel
und zur
Haut-
pflege.
Nur
echt mit
Marke Pfaltring

Zahntechnik.

Einsetzen künstl. Gebisse, Re-
paraturen, Reinigen und Plom-
bieren, sowie Operationen billigt.
Sorgfältige Ausführung. Atelier
2 Treppen hoch.
Ed. Bayer in Calw,
beim „Röfle“.

THE MESSMER
Thee 3.50 pr. Pfd.
Beliebte Theemischungen höchster Kreise. Mk. 2.50
u. 3.50 pr. Pfd. vorzügl. Qual. Probepack. 60 u. 80 Pf.
Carl Costenbader in Calw.

Die **Allerbesten**
Brustbonbons sind und bleiben
entschieden

Carl Mill's allein echte
**Spitzwegerich-
Brustbonbons**
in Packeten à 10, 20 und 40 S., Carl
Mill's Brustsaft in Flaschen à 50
und 100 S. Beste Hausmittel bei
jedem Husten, Heiserkeit, Katarrh
u. s. w. Nur echt zu haben bei
Carl Schnauffer, Cond. beim
Röfle, Calw;
H. Abe, Althengstett;
J. G. Gulde, Deckensfronn;
Frau Marg. Kusterer Wwe.,
Unterreichenbach;
J. Pfeiffer, Gütlingen;
L. Weiß, Stammheim b. Calw.

24852 Geldgewinne
werden demnächst ausgelost.
Reutlinger Geldlose à 2 Mk.
Ziehung garantiert 8 Nos. 1898. Haupt-
gewinne M. 30,000, 6000, 2000.
Meyer- u. Coloniallose à 3,30 Mk.
Ziehungen 5. u. 28. Nos. 1898.
Hauptgewinne M. 100,000, 2 à 50,000.
Porto 10, jede Liste 15 S., empfiehlt
J. Schweidert, Stuttgart.
Friseur Ed. Bayer in Calw.

Für
Hausfrauen.
Gegen **alte Wollsaachen**
liefert sehr haltbare Kleider, Unter-
rock- und Mantelstoffe, Damen-
tuche, Strickwolle, Portièren, Tap-
piche, Schlaf- und Pferdebeden,
Herrenstoffe; ferner empfehle meine
Leinen- u. Baumwollwaren etc. in
den neuesten Mustern zu billigen
Preisen.
R. Kichmann, Bassenstedt.
Annahmestelle und Musterlager bei
Fr. Raschold Wwe., Bilschoffstr.

Kommenden
Freitag bringe
ich auf den Jahr-
markt nach
Wildberg einen großen
Transport
belgische
Läufer Schweine
und lade Kaufsliebhaber hie-
mit ein.
Adam Lingensfelder,
Schweinhändler.

Calwer Wochenblatt.

Donnerstag

Beilage zu Nr. 130.

3. November 1898.

Feuilleton.

Kochdruck verboten.

Die neue Mamsel.

Roman von M. Widder u.

(Fortsetzung.)

Da der Präsident von der ganzen, wenig sauberen Angelegenheit nicht eine Ahnung haben durfte, so verging Frau von Dronten fast vor Angst und Kummer. Ihr einziger Trost blieb dabei der Gedanke, daß Felix, sobald er im Staatsdienst seine Karriere machte, sich durch eine reiche Heirat helfen könne. Immer wieder dachte Frau von Dronten dabei an das einzige Töchterchen Baron von Felderns, die dann ja heiratsfähig sein würde. Und da sie über diesen Plan auch mit Felix sprach, betrachteten Mutter und Sohn es bald wie etwas Feststehendes, daß der junge Mann sich um Else bewerben sollte, sobald die Zeit dazu da war. Gern hätte Felix sich schon früher mit der kleinen Erbin bekannt gemacht, aber auf Tulehnen wurde seit dem Tode der Baronin, mit welcher die Präsidentin befreundet gewesen, ein wahres Einsiedlerleben geführt, und der Baron empfing außer seinem alten Jugendgenossen Arno von Hinzow keine Gäste.

Jahre vergingen dann. Immer aber behielt Frau von Dronten und ihr Sohn Else, als die künftige Retterin aus Sorge und geheimen Kummernissen im Auge. Der Student war inzwischen Referendar geworden, und nun hatte Felix auch das Staatsexamen gemacht und war zum Assessor ernannt. Da aber um diese Zeit auch Else von Feldern konfirmiert worden und die Drontens hofften, daß der Baron jetzt sein einziges Kind in die Welt führen würde, glaubten sie bald den Zeitpunkt gekommen, in dem Felix der Baroness seine Huldigungen zu Füßen legen sollte. Aber es kam anders. Ohne daß ein Mensch daran gedacht, daß Herr von Feldern seine Tochter für den finsternen, wenig beliebten Sohn des Generals von Hinzow erziehen könne, ward plötzlich der ganzen guten Gesellschaft von B. bekannt gemacht, daß Else von Feldern sich mit Lieutenant von Hinzow verlobt habe. Es war eigentlich niemand, der dem verschlossenen jungen Offizier die glänzende Partie gönnte. Felix von Dronten empfand diese Verbindung wie ein Schlag in das Gesicht. Auch seine Mutter fühlte sich wie vernichtet. Bald aber waren die beiden überreingekommen, daß Felix sich nun, da der langgehegte Plan mit der Erbin des größten Grundbesitzes weit und breit zu Wasser geworden, an einen Heiratsvermittler wenden solle. Dieser mußte ihm sobald als möglich zu einer anderen Partie verhelfen, die reich genug wäre, um an Elses Stelle treten zu können.

Solche Absicht der Verzweiflung ward schnell zur That. Alle die Damen jedoch, welche dem Assessor zum Vorschlag gebracht wurden, konnten unmöglich von Felix berücksichtigt werden. Mühte er doch auch mit dem Stolz des Vaters rechnen — mit der gesellschaftlichen Stellung desselben, die, wenn der ältere Herr von Dronten inzwischen auch seinen Abschied genommen, doch immer noch eine durchaus vornehme, exklusive war. Häßlich wie die Nacht, unliebenswürdig und talentlos konnte wohl die Frau sein, welche Felix dem stolzen Vater als künftige Tochter zuführte; aber einen guten Namen mußte sie unter allen Umständen haben. In diesem jedoch mangelte es durchweg den heiratslustigen Mädchen, die ihm als „reiche Partien“ angetragen wurden.

Darüber reifte sich denn von neuem Woche an Woche, Monat an Monat. Der Bucherer in der Universitätsstadt drängte jetzt ebenfalls, sein Schuldner möchte es doch mit einer reichen Heirat versuchen — prolongierte inzwischen aber immer von neuem die fürchterlichen Wechsel, welche Frau von Dronten an den Rand der Verzweiflung brachten. — Da, eines Vormittags, erschien Baron von Feldern unerwartet im Drontenschen Hause und stellte der Freundin seiner verstorbenen Gemahlin die Tochter vor, mit der er den Winter in B. bleiben wollte. Der Assessor war zufällig ebenfalls im Salon der Präsidentin. Es bedurfte aber nicht viel Beobachtungsgabe, um schon während dieser ersten Visite der Tulehner die Bemerkung zu machen, daß der schöne, elegante Felix einen Eindruck auf die kleine, blendend hübsche, aber geistig durchaus unbedeutende Baroness hervorbrachte, der in Anbetracht, daß Else Braut war, verwunderlich genug erschien.

„Sie ist zu der Verlobung mit diesem unheimlichen Menschen gezwungen worden,“ sagte Felix denn auch, als Herr von Feldern sich wieder mit seiner Tochter entfernen hatte. Mutter und Sohn wechselten einen langen Blick; zu weiteren Worten über diese Angelegenheit aber kam es zur Stunde noch nicht, der Präsident saß ihnen ja gegenüber. In Gegenwart des streng rechtlichen alten Herrn hätte weder Frau von Dronten noch der Sohn es gewagt, auszusprechen, was jetzt ihre Seelen bewegte.

In der That waren die alten Wünsche und Hoffnungen von neuem erwacht, und der Assessor streckte vollbewußt seine Hand nach der verlobten Braut eines andern aus. Die Präsidentin half ihm dabei, indem sie das schöne Mäd-

chen mit mütterlicher Zärtlichkeit an sich zog, sich Elses Vertrauen erschlich, indem sie immer wieder betonte, wie nahe sie der verstorbenen Baronin gestanden habe. Trotzdem der Präsident auch nicht die geringste Ahnung von den Plänen der Seinen hatte, arbeitete er ihnen unbewußt in die Hände, das heißt, er erwarb sich die Freundschaft des Barons.

Der alte joviale Rittergutsbesitzer fühlte sich während seines Aufenthaltes in der Stadt nirgends so wohl, als in der Behausung des früheren Regierungspräsidenten. Fast Abend für Abend waren die alten Herrn und neuen Freunde nun bei einander. Immer seltener besuchte der Baron insolge dessen das Haus Clarissas von Rudolfsburg, und die Gräfin fühlte sich bereits durch solche Vernachlässigung verletzt. Dennoch dachte Feldern nicht im entferntesten daran, daß sich zu Gunsten eines Dronten das Band lösen könnte, welches der verstorbene General und er einst selbst um ihre Kinder geschlungen hatten. Ein so gern gegebenes Wort war dem alten Edelmann heilig. Ueberdies liebte er seinen künftigen Schwiegerohn aus aufrichtigem Herzen. Leonhard erinnerte mit jedem Wort, mit jeder Bewegung an den heimgegangenen Busenfreund. Ganz so ernst denkend wie Arno von Hinzow es gewesen, war auch der Sohn, den der alte Baron nicht oft genug um sich haben konnte, trotzdem er selbst doch eine heitere Natur war. Mit Gräfin Clarissa hatte Feldern sich nie recht befreundet können.

Ohne zu überlegen, daß er sich möglicherweise lächerlich machen könnte durch solches Thun, hatte Leonhard von Hinzow die Festräume verlassen und sich von dem ersaunten Diener in der Garderobe den Mantel umhängen lassen. „Ich fühle mich unwohl,“ sagte er, als die Blicke des jungen Menschen befreundet darüber auf ihn ruhten, daß der kaum gekommene schon wieder gehen wollte.

„Aber soll ich dem Herrn Lieutenant nicht einen Wagen holen lassen? Herr Lieutenant sehen so erhitzt aus, und es ist grimmig kalt draußen,“ meinte der Diener nun. Aber Leonhard schüttelte nur mit dem Kopfe. Und auch jetzt nicht daran denkend, wie wunderbar er sich benahm, eilte er aus der Garderobe die Treppe hinab und durch das geschmückte Vestibül aus dem Hause.

Auf der Straße angekommen, atmete er tief auf. Es war, als läge eine Bergeslast auf seiner Brust, und mit diesem Atemzuge müßte er sie von sich wälzen können. In der That fühlte er sich um vieles freier, beruhigter, nun die kalte Winterluft seine Stirn umwehte. Und doch wollte der Jörn über Elses Benehmen nicht aus seiner Seele weichen. Er schalt sie kokett, herzlos. Und seine Phantasie malte ihm in traurigen Farben die Zukunft an ihrer Seite aus. Dabei stand er aber nicht still, sondern ging mit großen Schritten der eigenen Behausung zu. Als er die stille Straße erreicht hatte, in der das Vestibül der Tante lag, hob wieder ein tiefer Atemzug die Brust des jungen Mannes. Wie friedlich wehte ihm hier die Luft entgegen, die ihm erfüllt schien von tausend lieben Erinnerungen an die legt vergangenen Jahre mit ihrem stillen Glück. Er wußte, die ganze Stadt hatte darüber die Achseln gezuckt, daß General Hinzow, Gräfin Clarissa und er selbst, soweit es ihm nur seine dienstlichen und kameradschaftlichen Verhältnisse gestatteten, so zurückgezogen gelebt. Aber ihm schien jetzt, als ob gerade in dieser Zurückgezogenheit ein Glück ohnegleichen gelegen habe. Wie Edel überkam es ihn, nun er sich das rastlose gesellschaftliche Getriebe vor die Seele führte, in das ihn jetzt die Wünsche seiner Braut zwangen. Von Dinern zu Soupers, von Konzerten zu Bällen oder Soireen — so ging das nun schon seit Wochen! Er gedachte plötzlich auch Assessor von Drontens. Und wieder sah er die elegante Gestalt des jungen Juristen neben der Baroness, sah, wie Else lächelnd zu dem Gesicht des schönen Mannes emporschaute.

„Verdammt!“ Leonhard von Hinzow stieß mit dem Fuß auf das Pflaster. Dann aber stürzte er, mehr als er ging, die Straße vollends hinab. Wenige Minuten später hatte der Portier ihm die Thür des Rudolfsburg'schen Hauses geöffnet. Statt der strahlenden Helle im Vestibül des Präsidenten empfing ihn nun jenes Halbdunkel, das Gräfin Clarissa für die Abende angeordnet hatte, an denen kein Besuch zu erwarten war. Aber gerade dieses Dämmerlicht that den erregten Sinnen des jungen Offiziers wohl. „Gott sei Dank!“ kam es unwillkürlich über seine Lippen, und langsam schritt er einen schmalen Korridor hinab. Vor dem Eingange zu seinen eigenen Gemächern wendete er sich jedoch um und stieg die Treppe hinauf, welche nach der oberen Etage und der Wohnung seiner Tante führte. An der offiziellen Eingangsthür vorübergehend, trat er in einen Gang, der nur von den Hausbewohnern benutzt wurde. An seinem Ende führte ihn eine schmale Thür in ein kleines Gemach. Hier saß die Jose der Gräfin und wartete, mit dem Schläfe kämpfend, der Klingel ihrer Herrin. Als der Lieutenant eintrat fuhr sie erschrocken zusammen, wagte natürlich aber nicht, ihre Verwunderung darüber auszusprechen, daß er so spät noch zu seiner Tante kam.

(Fortsetzung folgt.)

Privat-Anzeigen.

Calw.
 Salte von Montag, den 31. Oktober, an im
Gasthaus zur Rose
 einen
Verkauf
 meiner bekannt guten
Strick- und Trikotwaren
 eigener Fabrikation und werden zu spottbilligen, aber festen Preisen
 abgegeben:
Trikot-Knaben- und Mädchenhemden
 in allen Größen von 15 Pfg. an,
Herren- und Frauenhemden
 in Bigogne, Halbwoollen, Reinwoollen, Kato,
Mako-Herren- und Damenjacken, Hosen und Hemden,
Sports- und Touristenhemden,
 ein Posten
Trikot-Taillen
 zu 80 Pfg. und 1 Mark,
Korsettschoner, Untertaillen, Unterröcke,
Unterhosen, Leibhosen, gestr. Westen, Unterleible,
 ein Posten Kinderhittel von 10 Pfg. an,
Trikot-Knabenanzüge,
beste gestricke Socken in Baumwolle,
 mit doppelter Ferse und Zehen, 3 Paar 1 Mark,
alle Größen Strümpfe, alle Arten Schürzen, Taschentücher
 und noch vieles andere.
 Der Verkauf dauert nur einige Tage und wird zu spottbilligen,
 aber festen Preisen abgegeben, woru freundlichst einladet
Ch. Braun,
 Strumpf-Fabrikant aus Reutlingen.
 Bestellungen nach Maß werden schnellstens ausgeführt.
 Für bei mir gekaufte Waren Flickarbeiten umsonst!
Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.
 Motto: Schneller Umsatz, kleiner Nutzen.

Seit über **100 Jahren** ist der
ächte Trampler
 als **besten** und **ausgiebigsten**,
 daher **billigsten**
Kaffee-Zusatz
 rühmlichst bekannt und wird den
verehrten Hausfrauen,
 welche einen wohlschmeckenden Kaffee lieben,
 angelegentlichst empfohlen.

 Lahr i. B.  Gegründet
 1793.

Die beste Wichse ist und bleibt
Union-Wichse
 vormals Krauss-Glinz.
 In blau-weißen Dosen und  die weltberühmte, preisgekrönte
 Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
 Schachteln à 5, 10 u. 20 Pfg.

Telephon Nr. 9. Druck und Verlag der H. Deichläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adloff in Calw.

Geld-Lotterien.
 Nächste garantierte Ziehungen
 am 8. November:
Reutlinger Kirchenbau-Lotterie.
Hauptgewinn 30,000 Mark bar.
 Ganzes Los M. 2. — 1/2 Los M. 1.
 Am 29. November: **Rennvereins-Lotterie.**
 Hauptgewinn M. 15,000. Preis des Loses M. 1.
 Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Porto und Liste 25 Pfg. empfehlen die
 Generalagentur **Eberhard Fetzer, Stuttgart**
 und die bekannten Losverkaufsstellen im Lande.

Jede Hausfrau
 probiere Gentner's
 Bleich-Seifen-Lauge
SCHNEEKÖNIG
 in gelben Paketen à 15 Pfg.
 ein ganz vorzügliches, unschädliches Wasch-, Bleich- und Fußmittel.
 Beim Einkauf achte man auf die Schutzmarke „Kaminseger“
 und die Firma des
 Fabrikanten **Carl Gentner in Göppingen.**
 Zu haben in den meisten Geschäften.
 In Althengstett bei Chr. Straile, in Gschingen bei B.
 Kaltenmark, in Girsau bei Otto Jädler, in Schaf-
 hausen bei G. Schmauderer.



Résinoline
 ist das beste, billigste und einzige wirklich geruchlose
Bodenöl trocknet sofort und können die damit bestrich-
 enen Böden nach 10 Minuten wieder begangen
 werden, harzt nicht, dabei an den Schuhsohlen
 nicht übertragbar, verhindert jede Staubbildung, und ist gegenüber
 Leinöl und andern Ölen doppelt so ausgiebig im Verbrauch. (H.-2412 J.)
 Gesetzlich geschützt. — Preis Mark 1.25 per Liter.
Das Generaldepôt: Koch & Schenk in Ludwigsburg.
 Zu haben in Calw bei C. Serva; in Teinach bei C.
 Seiffert; in Liebzell bei Gust. Veil.

Die beste Kinderseife,
 äusserst mild und wohlthuend für jede
 empfindliche Haut, ist unbedingt Berg-
 manns
Buttermilch-Seife,
 vorzüglich für zarten, weissen Teint,
 à St. 30 Pfg. bei Louis Beisser.

Erfältungen
 entstehen in vielen Fällen durch
 nasse Füße. Es ist daher notwen-
 dig, daß wir namentlich bei Regen-
 und Schneewetter unser Schuh-
 werk tüchtig schmieren und eignet
 sich hierzu **Krebs-Fett** am besten,
 da solches durch seinen großen Fett-
 gehalt das Eindringen des Wassers
 verhindert und das Leder erhält.
 Dosen à 10, 20 und 40 Pfg.
 sind zu haben:
 Calw: Eugen Dreiß.
 Girsau: Otto Jädler.
 Liebzell: Gust. Veil.

Lungenkrankheiten
 (chron. Katarrhe und Lungenschwindsucht)
heilbar
 durch das vorzüglich wirkende und gänz-
 lich unschädliche
„Glandulën“
 Hergestellt aus Bronchialdrüsen.
 (Gesetzl. geschützt. D. R.-P. 95193.)
 Rationellste und wirksamste aller
 bisherigen Behandlungsweisen, denn es
 ist derjenige Stoff, womit die Natur im
 Körper selbst die Lungenkrankungen
 heilt. Hunderte von geheilten Kranken
 und Aerzten bestätigen die ausgezeich-
 neten Heilerfolge.
 Jede Tablette von 0,25 Gr. entspricht
 0,25 Gr. Drüsensubstanz, Geschmackszu-
 satz Milchzucker. Erhältlich in Apotheken
 à Mk. 4,50 für 100 Tabl. auch direct aus
 der chem. Fabrik Dr. Hofmann, Nacel,
 Meerane i. Sa., welche auf Wunsch aus-
 führliche Broschüre und Krankenberichte
 gratis sendet. (VIII 37.)

Gschingen.
1500 Mark
 sind auf Martini gegen gesetzl. Sicher-
 heit auszuliefern.
 Näheres bei Chr. Ehig, Flaschner.
 Ein großer, sehr gut erhaltener
Abtritt-Trog
 ist zu verkaufen. Von wem? sagt die
 Expedition d. Bl.

Für's Comptoir!
 Das Verzeichnis der Orte, nach
 welchen das Porto eines Briefes 5 Pfg.
 beträgt, ist von der Druckerei d. Bl.
 à 5 Pfg. zu beziehen.